Eine Kriegsfahrt mit Graf Zeppelin.

Ein neues Buch aus der Feder des bekannten Militärschriftstellers Major Hoppenstädt wird in der nächsten Zeit im Verlage von Mittler & Sohn in Berlin erscheinen:

„Ein neues Wörth", ein Schlachtenbild der Zukunft. In dem interessanten Buche konstruiert der Verfasser das Bild der Schlacht von Wörth, wie sie sich mit Zuhilfenahme der heutigen Mittel der militärischen Technik und nach den taktischen Anschauungen unserer Gegenwart abrollen würde. Selbstverständlich spielt auch das lenkbare Luftschiff dabei eine große Rolle im Erkundungsdienste, und wir sind in der Lage, unseren Lesern heute schon das Kapitel aus dem Werke mitzuteilen, das diese Zukunftswaffe in ihrer bereinstigen Verwendung in anschaulichen Bildern schildert und zugleich alle Möglichkeiten erschöpfend darstellt.

Die Redaktion.

In der „Straßburg."

Es ist am 4. August, 11 Uhr vormittags.

Leicht wie eine Möwe erhebt sich die „Straßburg" aus dem Rheinhafen der elsässischen Hauptstadt, die sie der Armee geschenkt, nach der sie den Namen führt, und in der sie ihren Standort hat. Ihr Führer ist kein Geringerer als ihr Erbauer, Graf Zeppelin, von den Jahren gebleicht und vermittert, aber keineswegs gebeugt. Erst in früher Morgenstunde ist er von seiner zweitägigen Fahrt zurückgekehrt, daher heute der späte Aufbruch.

Das Weichbild der Stadt ist überschritten, die Fahrt geht nach Norden, leicht, ohne Stampfen und Schwanken, zerteilt das Schiff die Lüfte. Der Graf übergibt das Steuer einem Ingenieur und wendet sich einem Generalstabsoffizier zu, der kurz vor der Abfahrt eingetroffen ist, um im Auftrage des Oberkommandos an der Erkundungsfahrt teilzunehmen.

„Und nun, mein lieber Major, bin ich gern bereit, die Honneurs des Hauses zu machen und Ihnen Rede und Antwort zu stehen, soweit es bei dem Rasseln des Luftpropellers möglich ist. Das Viertelstündchen, in dem die Fahrt über sicheres Land stramm nach Norden geht, stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung."

„Ich bin dafür dankbar, Herr Graf, denn offen gesagt, ich bin blutiger Neuling in den Lüften. Zunächst eine taktische Frage, warum nach Norden, wo wir doch über Zabern hinweg wollen."

„Zunächst aus Rücksicht auf den Windwind, den ich gern abseits des Feindes über dieser übersichtlichen Riedegegend im Windminimum erledige, dann um Augenfühlung mit unserer Kavallerie zu bekommen, vielleicht auch schon mit dem Gros der feindlichen, ferner um über den Vogesenrand zu streichen, wo ich mich sicherer fühle als im Flachland, und schließlich um die Armee gegen feindliche Luftschiffe zu verschleiern oder solche zu kapern."

„Wie hoch mögen wir fahren?"

„Knapp 80 Meter, wie gesagt im Windminimum, denn auch unter uns ist der Wind um etwas stärker, über uns natürlich ganz erheblich. Da ich nun aus Sparsamkeitsgründen nur mit einem Motor fahre, ist diese Rücksichtnahme auf den Wind von Belang."

„Fürchten Sie für Ihre Benzinvorräte?"

„Ich spare aus Gewohnheit und Grundsatz, wenn auch heute ohne Grund. Sie werden wissen, daß ich bei voller Benzinladung Tage lang unterwegs sein und Tausende von Kilometern zurücklegen kann, wie ich es bei meiner strategischen Erkundung in den letzten Tagen bewiesen habe. Aber heute ist mein Aktionsradius klein, führe ich meine Torpedoarmierung bei mir, ist deshalb mein Benzinvorrat relativ gering bemessen. Aber soviel habe ich natürlich doch, daß ich bis zur Dunkelheit mit zwei Motoren fahren könnte. Ueber Nacht muß ich freilich mich neu verproviantieren."

„Und werden das Ihre unstarren und halbstarren Kollegen nachmachen, Herr Graf?"

„Taktische Tagesfahrten bei schönem Wetter in Parallelfahrt sicherlich. Soweit haben sie es ja mittlerweile gebracht. Aber strategische Fahrten und selbst taktische bei Schnee und Regen oder in steiem Auf und Nieder, das geht doch über ihre Kraft. Dafür sind sie zu klein, und ihre einheitliche Lufthülle zu durchlässig."

Der Graf setzt das Sprachrohr an: „Kartenpunkt?" übertönt es das Rasseln des Propellers. „Hörbel" ruft ein junger Offizier und zeigt die Karte, auf der er mit einer Füllfeder die von zurückgelegte Strecke eingetragen hat.

„Leutnant Beck", stellt der Graf ihn vor, „mein Navigationsoffizier, Faktotum und Stellvertreter in dieser Gondel. Er ist Kartograph, Geograph, Meteorologe, Funkentelegraphist, Torpedooffizier und Artillerieoffizier vom Platz."

„Ist die Orientierung schwer?"

„Bei Tage meist kinderleicht, denn das Kartenbild entspricht genau den Vogelschaubild, und unsere Generalstabskarte 1 : 300000, auch die Vogelsche 1 : 500000, ist famos. Schwer ist es nur, wenn wir über den Wolken sind und dann bei Nacht; aber seitdem wir unsere aronautischen Karten haben, bei denen alle leuchtenden Punkte wie Ortlichkeiten, Hochöfen, Glasfabriken, Bahnanlagen, beleuchtete Chausseen u. s. w. durch besondere Zinnober-Signaturen kenntlich gemacht sind, und vor allem, seitdem wir uns an Nachtfahrten gewöhnt haben, kommen wir auch über diese Schwierigkeiten hinweg."

Wieder ergreift der Graf das Sprachrohr, und „1000 Meter" schallt sein Kommando. Das Höhensteuer wird gestellt und lediglich durch die Kraft der Motoren erhebt sich, 50 Meter in der Minute, das gewaltige Fahrzeug ohne Ballastverlust.

„Ich mache mein Donnerwetter dem Feinde," erklärt der Graf. „Ich habe nämlich vor Feuerüberfällen einen heillosen Respekt. Ein Zug Kavallerie, ein Radfahrertrupp, in einem Gehöft, einem Hopfenfeld verborgen, kann uns zu Boden zwingen, wenn er uns in der niedrigen Windminimumzone überreicht, und das Feuer auf die ganze Länge des Ballons verteilt. Noch schlimmer sind natürlich die Maschinengewehre und dann die Panzerautos mit Schnellfeuergeschützen. Sie werden es wohl noch nicht wissen, daß gestern abend zwei Ehrhardtsche Autos die „Bitte de Orléans" herumgeholt haben. Wie der Ballon auf seiner Heimfahrt bei Schweighausen die Waldzone verläßt und auf 1000 m Höhe nach Ohlungen streicht, sind plötzlich diese beiden Heimtücker halbseitsmäßig unter ihnen und schießen sich, indem sie genau 500 m Abstand zwischen sich nehmen und ihre Schüsse gegenseitig mittels Hupe berichtigen, aber ein, als der Ballon abdrehen und steigen kann. In den Vogesen bei Lichtenberg ist seine irdische Hülle von Husaren aufgegriffen, die Besatzung selbst hat sich gedrückt."

„Und fühlen Sie sich auf 100 Meter sicher?"

„Gegen Kleingewehrfeuer ja, und einen anderen Feind habe ich zunächst nicht."

In diesem Augenblick ertönt aus der hinteren Gondel die Alarmglocke: Graf Zeppelin hält das Hörrohr an das Ohr, spät dann nach Nordost und greift nach dem Fernrohr:

„Hauptmann v. Feld hat ein französisches Luftschiff signalisiert, und er hat Recht. „Trägerform", dabei kein „Parseval- und Großtyp", auch treffen unsere Luftschiffe leider erst heute nachmittag ein. Herkules am Scheibenweg: Jagen oder Erkunden? Ich denke, letzteres ist wichtiger, wir sind ja auch keine Kavallerie, die erst die feindliche besetzen muß, also telefunken wir zunächst die Tatsache."

„Bewährt sich das Funken?"

„Ausgezeichnet. Auf meiner strategischen Fahrt über Epinal-Verdun habe ich nur deshalb einigemale die Verbindung mit Straßburg, Mainz, Köln verloren, weil die Funkenstationen in Frankreich meine Wellen verschluckten. Jetzt auf deutschem Gebiet zahlen wir ihnen natürlich das heim".

„Haben auch die anderen Ballons Stationen?"

„Natürlich, sie sind ja auch so einfach einzurichten. Der Auffangdraht hängt 100 Meter lang am Ballon und die Motoren geben die Kraft. Auch die Feuergefahr ist überwunden, nur das Mehrgewicht von über 100 Kg. ist den kleineren Kollegen eine harte Nuß."

„Und mit wem stehen Sie in Verbindung?"

„Mit jedem in Reichweite, dessen Apparat dieselben Wellenlängen hat. Das heißt in unserm Fall mit allen Funkenstationen der IV. Armee und mit den Festungsstationen."

„Und können die Franzosen die Depeschen auffangen?"

„Das können sie, aber sie werden die Chiffrierschrift nicht entziffern können."

„Scheuerlenhof", ruft Leutnant Beck und seine Augen glänzen und lachen. „Hurra", schreit die ganze Schiffsbesatzung von 16 Mann, und der Generalstäbler salutiert verständnisvoll.

Der Graf ist sichtlich bewegt. „Ich danke Euch und Gott", sagt er einfach. „Ja, es ist eine Gnade Gottes, daß ich hier, wo ich als junger Reitersmann beinah das Leben, Ehre und Reputation einbüßte, nun mein „glückhaftes Schiff" steuern kann."

Inzwischen hat der Ballon den Vogesenrand erreicht, ist links geschwenkt und arbeitet nunmehr mit beiden Motoren. Seine Geschwindigkeit beträgt durchschnittlich 15 Meter in der Sekunde. Der Funkentelegraph knistert unausgesetzt, denn nicht nur gehen Meldungen ab, daß dieser und jener Abschnitt frei vom Feind, sondern es treffen auch von der Armee und aus Straßburg Mitteilungen ein. Es ist sicher, daß die französische Armee heute mit den Spitzen aus dem Gebirge herausstreten muß.

Lichtenberg ist überflogen und in großem Bogen über Koßhütte die Gegend von Wingen erreicht, als wiederum Hauptmann p. Feld den Feind sichtet. Er ist noch nicht einmal weit entfernt, mit dem Anzug schon in der Gegend von Glashütte, aber die mattblauen Uniformen heben sich kaum von den Straßen ab. Vorsichtig flügt man heran, bratzlet auch das Ende und gewinnt die Ueberzeugung, daß man nur etwa eine gemischte Brigade vor sich hat.

„Knipsen wir", sagt der Graf und Leutnant Beck photographiert.

„Beeinträchtigen die Schwankungen nicht die Aufnahme?" fragt der Generalstäbler.

„Unbedeutend, aus dem einfachen Grunde, weil die Belichtungszeit ganz außerordentlich gering ist, auch gering sein muß."

Zwei Stunden später ist die „Straßburg" auf der Rückfahrt. Sie hat ihre Augen offen gehabt und fleißig geknipst und gefunkt. Um 2 Uhr hatte der Funkenapparat versagt, was den Grafen veranlaßte, zwei Tauben mit Depeschen abzulassen, die in kleine „Depeschenträger" aus Gummi am Fuß der Kirchen gesteckt worden waren. „Diese Boten sind in spätestens einer halben Stunde im Straßburger Schlage" meinte er. „Sie sind erprobte Flieger, legen erheblich mehr als die Durchschnittsgeschwindigkeit von 60—70 km die Stunde zurück, nur wird sie heute der Nordwind stören, bei dem merkwürdigerweise selbst bei Windwind die Leistungen sich verschlechtern.

Das Alarmsignal ertönt. „Französisches Schiff in Sicht", meldet Leutnant Beck. Der Graf strahlt. „Klar zum Gefecht", schmetterte sein Sprachrohr. Die „Straßburg" wendet sich nach Norden und steigt, diesmal sogar unter Ballastabgabe.

„Wir müssen die Höhe und den Wind abgewinnen", sagt der General-Admiral. Der Generalstäbler erkundigt sich nach den Hauptausschien. „Die eines Panzerschiffes gegen ein Holzschiff. Fasse ich ihn — und bin schneller als er und gewinne ihm den Wind ab —, so zerfetze ich ihn mit meiner elektrischen Kanone und meinen Windbüchsen und zerschlitze ihn mit meinen Seitenflächen, überhöhe ich ihn, um so besser, dann bespritze ich ihn mit Schwefelkohlenstoff und Phosphor — das heißt, er explodiert."

„Und das ohne eigenes Risiko?"

„Das gerade nicht, aber die Artilleriebestückung meines Linienschiffes ist selbstverständlich der eines Kreuzers überlegen, und sein Aluminiumkleid wie die Schottenzuteilung sind ein gewaltiger Schutz gegen Anrempelungen und Explosionsgefahr. Immerhin möchte ich den Gegner nicht gern über mir haben, und mein einziger Kummer ist, daß die kleinen Ballons schneller steigen."

Es sind aufregende Viertelstunden, die folgen, am Ende Minuten hochgradigster Spannung. Die „Lutetia" ist südwärts geflohen, aber die „Straßburg" ist sichtlich schneller und immer kürzer wird die Distanz. „Noch einen Kilometer näher und ich schieße," jubelt der Graf. Da rettet sich der Franzose durch einen Verzweiflungsakt. Was er an Ballast mitführt, fliegt über Bord, vor allem seine Torpedos, schnell steigt der Ballon in die Höhe und verschwindet in den Wolken.

„Entwischt", wettert der Graf. „Ich kann und will ihm nicht folgen und muß noch froh sein, wenn er mich nicht zerspringt. Also schnell nach Straßburg. Aber eins habe ich doch erreicht: nachdem er seinen Ballast eingebüßt hat und jetzt oben sein Gas verliert, ist es heute mit dem Pötchenlecken aus."

„Versprechen sie sich viel von Ihren Torpedos, Herr Graf?" fragte nach längerer Pause der Major.

„Ja, sehr viel. Freilich, auf Stäbe und Artillerie lasse ich mich nicht ein, schon weil ich Respekt vor den Ballonkanonen habe. Auch treffe ich in der Fahrt aus größerer Höhe nichts, weil die Abwurf zu stark ist. Ich kann da also nur Unruhe und Verwirrung verursachen. Aber ein Dorf, das besitzrmal wird, in dem der Verteidiger sich drängt oder duckt, das ist ein Ziel, das ich mit meiner auch hierin geschulten Mannschaft mit Hilfe der Wurfbeutel treffen verstehe. Schon der moralische Eindruck wird gewaltig sein. Aber ich weiß eine Kampfgelegenheit, die ich als alter Kavallerist mehr denn anderes herbeisehne. Denken Sie sich die Division Wolfsteck im Kampf mit der feindlichen Reiterei. Die Regimenter sind hüben und drüben aufmarschiert, die Bewegungen beginnen, da seuche ich wie weiland Zeus meine Blitze aus den Lüften. Hier hindert mich geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und dessen Freunden — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsscheue Menschen betrachtet werden.

Schon diese knappe Schilderung zeigt, daß der Nervenkranke für den Lebenskampf untauglich ist. Er kann in dem rastlosen Wettbewerb, der heutzutage auf allen Gebieten herrscht, nicht Schritt halten, er kann den gesteigerten Ansprüchen an physische und geistige Energie nicht genügen. Und wo Arbeitskräfte und Widerstandsfähigkeit versagen, pflegt sich nicht selten der finanzielle Ruin einzustellen.

Die gebräuchlichen Nervenkuren (Aufenthalt an der See, im Gebirge, in Sanatorien) sind zeitraubend und kostspielig. Es dürfte daher angezeigt sein, auf eine

neue Nerven-Therapie

hinzuweisen, welche, auf einfachen Prinzipien beruhend, von jedermann ohne Zeitverlust und mit geringen Kosten zu Hause angewendet werden kann.

Die Kur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Beseitigung der Grundursache, auf die Befreiung des Körpers von den abgelagerten Selbstgiften — durch gesteigerte intragelulare Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommenere Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervensystems einerseits, sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) desselben andererseits.

Diesen Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Pulverform (Magnesiumsuperoxyd = MgO_2) nach eigenem patentierten Verfahren hergestellt. Zahlreiche praktische Erfolge bestätigen die Richtigkeit des leitenden Grundprinzips, daß der aktive Sauerstoff kräftig oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus auf's wohltätigste beeinflußt.

Einige Beispiele für alle: Herr cand. phil. N., zu Anfang der Kur schwer nervenkrank, schreibt: Ich bin hier auf der Durchreise nach K. und möchte mich gern für eventl. Fälle mit den so herrlichen Präparaten versorgen, sie haben mir großartige Dienste getan, wofür ich ergebenst danke."

Dr. med. L. in B., der hochgradig nervenleidend war, schreibt: „Bitte um weitere Sendung, da ich wirklich von der ausgezeichneten Wirkung geradezu begeistert bin."

Derselbe Arzt, einige Wochen später: „Nachdem ich an mir die Vorzüglichkeit Ihrer Präparate zu konstatieren Gelegenheit hatte, und mein relatives Befinden sich fabelhaft gebessert hat, erlaube ich mir usw."

Dr. med. F. in M. schreibt: „Einer meiner Patienten, Professor J., war mit Ihren Präparaten so zufrieden, daß ich Sie bitte, mir das für eine Kur notwendige Quantum gefälligst schicken zu wollen. Es handelt sich um eine Paranoia v. G., die an schwerer Nervenkrise leidet und bei der ich alles Mögliche ohne jeden Erfolg angewandt habe."

Dr. med. H. in H. schreibt: „Da ich direkt wunderbare Erfolge zu bemerken Gelegenheit hatte, die sich infolge der Sauerstoffbehandlung ergeben haben mußten, will ich auch hier das Gute resp. das Beste für meine Klienten herausbuchen und bitte Sie usw."

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das ärztlich geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren, Berlin SW. 11/57, Schönebergerstr. 26, gratis und franko (verschlossen 20 Pfg.) versendet.

Briefkasten des „General-Anzeiger".

(Jeder Anfrage muß die Monatsquittung beigefügt sein. — Anfragen ohne Namensunterschrift bleibt unberücksichtigt.

*** E. B.** Alterrheim für Frauen und Männer: Asylhaus der Friedrich Wilhelm-Viktoria-Stiftung der Kaufmannschaft von Berlin, Treptow, Elsenstraße. Der Verein für Alters- und Erholungsheime in der Mark, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 180, gibt über weitere Stifte gern Auskunft. — Wir werden die Ermittelungen fortsetzen und Ihnen in einer der nächsten Nummern weitere Nachricht geben.

*** H. M. M.** Schlagen Sie das Konversations-Lexikon von Meyer oder Brockhaus nach, dort finden Sie die gewünschten Angaben. Eine ausführliche Auskunft ist für den Briefkasten zu umfangreich.

*** M. H. S.** Auf allen höheren Schulen hier gibt es Freistellen. Die Bedingungen erfahren Sie bei den betr. Direktoren.

*** Fr. K.** Die Frau ist nicht berechtigt, den Korb zu verkaufen, bevor nicht ein gerichtliches Urteil ergangen ist. Wenn Sie nähere Verhaltungsmaßregeln wissen wollen, so kommen Sie in unsere Rechtsauskunftei.

*** J. W. 1878.** Wenn Sie auf gütlichem Wege das Darlehn nicht zurückerhalten, bleibt Ihnen nur der Weg der gerichtlichen Klage offen. Vielleicht hat unter den obwaltenden Umständen auch eine Eingabe an den betr. Truppenteil Erfolg.

*** A. H.** Darüber gibt es keine allgemein gültigen Vorschriften Unter Umständen ist derjenige, der das Versehen gemacht hat, zum Ersatz des Schadens verpflichtet.

*** P. M. D.** Sie erfüllen unsere Bedingung nicht (Quittung); die erbetenen Auskünfte können wir Ihnen nicht geben. Wenden Sie sich direkt an den Besitzer, d. i. der Magistrat hier.

*** K. H. R.** Die Kirchensteuer richtet sich nach der Höhe der Staatseinkommensteuer.

*** M. L. Harz.** Nach § 4 der Verordnung, betreffend die Ausdehnung der §§ 135 bis 139 und des § 139 b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion vom 31. Mai 1897 dürfen Arbeiterinnen nicht in der Nachtzeit von achteinhalb Uhr Abends bis fünfeinhalb Uhr Morgens und um am Sonnabend sowie am Vorabend der Festtage nicht nach fünfeinhalb Uhr Nachmittags beschäftigt werden. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre darf die Dauer von elf Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von zehn Stunden nicht überschreiten. Ueber diese Zeit hinaus dürfen nach § 6 derselben Verordnung Arbeiterinnen über 16 Jahre an 60 Tagen im Jahre beschäftigt werden. Diese Beschäftigung darf dreizehn Stunden täglich nicht überschritten und nicht länger als bis zehn Uhr Abends dauern.

*** Nr. 101 F. F.** Im Briefkasten empfehlen wir keine derartigen Mittel. Wenden Sie sich an einen Arzt.

„Der Vater eines prächtigen Jungen"

darf mit Recht stolz sein auf sein Kind. Diesem Gefühle väterlichen Glücks gibt auch Herr Schmitz in den folgenden Zeilen Ausdruck:

Brühl bei Köln a. Rh., Hospitalstr. 2, 1., 1. Okt. 1907.

„Als Vater eines jetzt sehr prächtigen Knaben, drängt es mich, Ihnen für Ihr vorzügliches Präparat — Scotts Emulsion — meine ganze Anerkennung auszusprechen. Meinem kleinen Söhnchen Philipp, welches von Geburt an äußerst schwächlich war und nicht vorangehen wollte, ist Ihre Scotts Emulsion ganz überraschend gut angeschlagen. Es ist geradezu ein Wunder, wie der Kleine, der vorher einem Skelette glich, sofort an Gewicht zunahm, jede Speise mit prächtigem Appetit essen konnte und so gedieh, daß er heute ein lebendiges, blühendes Kind geworden ist."

(gez.) Lorenz Schmitz.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — den Garantie-zeichen des Scott-schen Verfahrens!

Wenn die Kleinen nicht recht gedeihen wollen, so sollte unverzüglich mit dem Gebrauch von Scotts Emulsion begonnen werden. Die Kinder nehmen dabei rasch zu, bekommen rosige Bäckchen und werden munter und frohgemut. Zarte und schwächliche Kinder nehmen Scotts Emulsion mit Vorliebe, weil sie angenehm schmeckt und — dank dem Scottschen Herstellungsverfahren — leicht verdaulich gemacht ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen versandt, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossen Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, S. m. b. H. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,8, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, leichtes grad. Gummi pulv. 4,0, destill. Wasser 139,0, Alkohol 11,6. Herzig aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Die Nervenkraft — eine Existenzfrage.

Es gibt wohl kaum eine härtere, grausamere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise) als die Nervenschwäche (Neurasthenie). Wen das Nervenleid einmal erfaßt hat, den hält es unerbittlich fest. Weder in der Arbeit, noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überaus hohen folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmung, krankhafte Furcht- und Angstzustände, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung bis zum Selbstmordgedanken. Er ist unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken usw.) zu konzentrieren. Jede geistige und körperliche Anstrengung, auch die kleinste, hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung und selbst körperliche Schmerzen im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Geräusche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurasthenikter zu Heftigkeit und Zorn. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistischer Lebensauffassung zuneigende, ja mitunter völlig mut- und hoffnungslose (Melancholie). Eine unüberwindliche Willensschwäche gesellt in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranken selten, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen, Platzangst, Menschenscheu; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgespannt und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080822042/fragment/page=0001

Handel und Verkehr.

g Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft Eisleben. (Semestor-Abschluss.) Die sämtlichen Betriebe der Mansfeldschen Gewerkschaft haben in den ersten 6 Monaten des Jahres 1908 nach Abzug der auf den gleichen Zeitraum entfallenden Anleihezinsen einen Rohgewinn von rund 850 000 Mk. erbracht. Demgegenüber wird man die notwendigen Abschreibungen erheblich höher schätzen müssen, so dass sich für das erste Halbjahr 1908 jedenfalls ein Verlust ergibt. Voraussichlich wird er den Betrag von 500 000 Mk. noch übersteigen. Erzeugt wurden: im 1. Halbjahr 1908: 7806,4 t Raffinadkupfer, 42 826,2 t Feinstbrenner; im 1. Halbjahr 1907: 8525,3 t Raffinadkupfer, 46 609,5 kg Feinsilber. Verzandt wurden im 1. Halbjahr 1908: 7724,6 t Raffinadkupfer zum Durchschnittspreis von 1288,34 Mk. für die Tonne, 41 119,5 kg Feinsilber zum Durchschnittspreis von 74,57 Mk. für das Kilogramm; im 1. Halbjahr 1907: 9006,8 t Raffinadkupfer zum Durchschnittspreis von 2103,72 Mk. für die Tonne, 46 609,5 kg Feinsilber zum Durchschnittspreis von 92,15 Mk. für das Kilogramm. Während die Nebenwerke einen normalen Ueberschuss lieferten, ist das Ergebnis der Kupferschiefer-Berg- und Hüttenwerke sehr ungünstig gewesen. Der Preis für Kupfer hat während des ganzen Zeitraumes seinen niedrigen Stand beibehalten, der Preis für Silber ist andauernd weiter gesunken. Dabei hatte das 1. Halbjahr noch unter den Nachwirkungen der im vergangenen Jahre erfolgten Wasereinbrüche zu leiden, die sich in verminderter Erzeugung und gesteigerten Selbstkosten äusserten. Ueber die Ergebnisse des 2. Halbjahres sind zur Zeit irgendwelche bestimmten Angaben noch nicht möglich. Der Kupferpreis hat in der letzten Zeit zwar etwas angezogen, jedoch lässt sich mit Sicherheit nicht beurteilen, ob die Preissteigerung von Dauer sein wird. Die gegenwärtigen Notierungen stellen sich für Kupfer auf 64,25 Lstr., gegen 65,10 Lstr. am 31. 12. 07 (für best selected), für Silber auf 69,75 Mk., gegen 72,75 Mk. am 31. 12. 1907. Die Käufer gehen jetzt mit der Eindeckung ihres Bedarfs für das 4. Vierteljahr vor. Es darf hiernach auch für das 2. Halbjahr auf ein günstigeres Ergebnis kaum gerechnet werden. Das Kaligeschäft leidet unter der ungünstigen Wirtschaftslage in Amerika und dem Konflikt zwischen dem Syndikat und den Solistedt-Werken. Auch wird das Erträgnis der älteren Werke immer mehr beeinträchtigt durch den Eintritt neuer Werke in das Syndikat. Für Kohlen und Koks bezieht die vom Kohlensyndikat beschlossene Förderzifer zurzeit 87½ Proz. für Kohlen und 60 Proz. für Koks. Bei dieser Sachlage kann eine Abschlagsausbeute leider nicht gewährt werden.

* Gewerkschaft Hohenfels bei Algermissen. Aus dem Geschäftsbericht dieses Unternehmens über das Betriebsjahr 1907 ist folgendes zu entnehmen: „Während der Gesamtabsatz des Syndikats im Jahre 1907 nur ein Plus gegen das Jahr 1906 von etwa 2 Proz. aufwies, betrug der Zugang neuer Werke über 11 Proz. Demzufolge ist der Anteil der einzelnen Werke am Absatz geringer geworden, und auch wir haben im Jahre 1907 entsprechend bedeutend weniger Salz verladen als im Vorjahre. Da auch für die nächste Zeit mit einem stärkeren Hinzutritt neuer Werke gerechnet werden muss, wird sich, wenn die Absatzsteigerung im Verhältnis nicht gleichen Schritt halten sollte, die Rentabilität der einzelnen Beteiligten weiter verringern. Jedoch zeigt ein erfreulicheres Bild das erste Quartal a. c., welches gegen 1907 eine nicht unwesentliche Steigerung aufweist, trotzdem die amerikanischen Abrufe fast vollständig ausgeblieben sind. Der Minderabsatz in 1907 bedingte auch für uns ein Mindererträgnis, und zwar stellte sich der Brutto-Betriebs-Ueberschuss einschliesslich Gewinnvortrag aus 1906 auf 1 743 328 Mk. gegen 1 875 225 Mk. in 1906. Handlungsunkosten, Anleihezinsen erforderten 381 408 Mk., so dass ein Netto-Betriebsüberschuss verblieb von 1 361 919 Mk., woraus 337 696 Mk. zur Abschreibung verwendet, 720 000 Mk. an die Gewerken verteilt und 304 222 Mk. vorgetragen werden. Ein beigefügtes Exposé verbreitet sich über die abgeschlossene Interessengemeinschaft zwischen den Gewerkschaften Hohenfels und Carlshall mit dem Bedeuten, dass Hohenfels hieraus guten Nutzen ziehe. Vor allem werde dadurch der zweite Schachtbau, für den man schon 1 Mill. Mk. ausgeworfen hatte, gegenstandslos. Carlshall leiste ferner eine beachtliche Barzahlung, sowie eine Vergütung für Mitbenutzung der Hohenfelser Bahnhofsanlage. Die Uebernahme von 150 Kuxen sei dem gegenüber eine geringe Leistung.

* Gebrüder Unger, Akt.-Ges., Chemnitz. In der am 19. d. M. stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde der Rechnungsabschluss auf das Geschäftsjahr 1907/08 vorgelegt und beschlossen, der auf den 17. September 1908 einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 12½ Proz. vorzuschlagen. Für die vorher vergangenen drei Geschäftsjahre wurden je 10 Proz. Dividende gezahlt.

* Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel. Die Dividende dieses Unternehmens wird für das mit Ultimo dieses Monats ablaufende Geschäftsjahr auf mindestens die vorjährige Höhe taxiert, d. h. also auf 9½ Proz. gleich 80 Mk. pro Aktie. Vielleicht steht auch ein etwas höherer Betrag in Vorschlag.

Berliner Produktenbörse vom 20. August.

Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt:

Weizen, märk. 200,00—201,00 Mk. ab Bahn und frei Mühle, Dezbr. 203,00—204,00 Mk.
Roggen, inländ. 171,00—172,00 Mk. ab Bahn und frei Mühle, Septbr. 175,75—176,00 Mk., Dezbr. 179,50 Mk.
Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuss. pos. u. schles. feiner 177,00—184,00 Mk., mittel 167,00—176,00 Mk., gering 162,00 bis 166,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.
Mais, amerik. mixed 183,00—187,00 Mk., runder 159,00—166,00 Mk. frei Wagen.
Gerste, inländische Futterware, mittel und gering 160,00 bis 166,00 Mk., gute 167,00—178,00 Mk. russ. und Donau leichte 138,00—144,00 Mk. ab Bahn u. frei Wagen.
Erbsen, in- und ausländ. Futterware mittel 182,00—192,00 Mk., Taubenerbsen 195,00—215,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.
Weizenmehl 00 26,25—29,00 Mk.
Roggenmehl 0 u. 1 22,00—24,90 Mk.
Weizenkleie 10,75—11,50 Mk.
Roggenkleie 11,50—12,50 Mk.

Preise um 3 Uhr (nichtamtlich):

Weizen. Tendenz: Schwankend. September 200,50 Mk., Oktober 201,25 Mk., Dezember 204,25 Mk.
Roggen. Tendenz: Schwankend. September 176,00 Mk., Oktober 178,25 Mk., Dezember 180,00 Mk.
Hafer. Tendenz: Stetig. September 161,75 Mk., Oktober 163,25 Mark, Dezember 165,25 Mk.
Mais. Tendenz: Still. September 156,00 Mk., Oktober 156,00 Mark, Dezember 152,00 Mk.
Rüböl. Tendenz: Schwankend. Oktober 62,90 Mk., Dezember —,— Mk.

Kaffee.

Hamburg, Donnerstag 20. August, abends 6 Uhr. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per September 29¾ Gd., per Dezember 30 Gd., per März 30¼ Gd., per Mai 30½ Gd. Stetig.

Zucker.

Magdeburg, Donnerstag 20. August. **Zuckerbericht.** Kornzucker, 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Fass —,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I. m. S. —,—. Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per August 19,75 Gd., 19,80 Br., per Septbr. 19,80 Gd., 19,85 Br., per Oktober 19,40 Gd., 19,50 Br., per Oktober-Dezember 19,30 Gd., 19,40 Br., per Januar-März 19,55 Gd., 19,60 Br. Alte Ernte matt, neue ruhig.

Hamburg, Donnerstag 20. August, abends 6 Uhr. **Zuckermarkt.** Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88°/₀ Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per August 19,85, per Septbr. 19,85, per Oktober 19,50, per Dezember 19,35, per März 19,70, per Mai 19,95. Behauptet.

Petroleum.

Hamburg, 20. August. **Petroleum** unregelmässig, Standard white loco 7,70.

Antwerpen, 20. August. **Petroleum.** Raff. Type weiss loco 22 bez. u. Br., August 22 Br., Septbr. 22¼ Br., Oktober-Dezember 22½ Br. Tendenz: Fest.

Zahlungs-Einstellungen.

Ueber die nachstehenden Firmen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Sitz des Konkursgerichts ist, wo nötig, in Klammern beigefügt; die Daten sind der Ordnungszahl der Anberaumung der Anmeldefrist, der ersten Gläubigerversammlung und der Prüfungstermin.

Kunst- und Bauschlosserei Johann Harry Dettmer in Bremen (18/8, 15/10, 18/9, 13/11).
Handelsgesellschaft Carl Debes & Sohn in Hof (17/8, 7/9, 7/9, 19/10).
Warenkreditgesellschaft A. Schmierer in Karlsruhe (17/8, 7/9, 15/9, 15/9).
Kaufmann G. Ed. Vogel, Inh. der Fa. Oskar Böhland Nachf., in Meissen (18/8, 2/10, 2/9, 15/10).
Firma Eichel & Cie., Inh. Kaufmann Ernst Eichel, in Merscheid (Ohligs, 17/8, 3/9, 4/9, 4/9).
Schuhmachereigeschäft Hedwig A. Watzek geb. Lotze in Rabenau (Tharandt, 18/8, 18/9, 10/9, 30/9).
Baugeschäft W. A. Steudel in Scheibenberg (18/8, 10/9, 17/9, 17/9).

Schiffsbewegungen.

* Berlin, 20. August. (Kaiserliche Marine.) R.-P.-D. „Prinzregent" ist mit den von „Bussard" und „Seeadler" abgelösten Besatzungsteilen am 19. August in Neapel eingetroffen und ist am 20. August die Reise nach Marseille fortgesetzt. „Bussard" ist am 18. August in Sadani eingetroffen und geht am 21. August von dort nach Pangani in See. Flussbt. „Tsingtau" ist am 20. August von Canton nach Hongkong in See gegangen. „Rhein" ist am 18. August von Kiel in See gegangen, am 19. August mit der I. und II. Minensuchdivision in Swinemünde eingetroffen und am 20. August von hieraus wieder in See gegangen. „Hay" und „Delphin" sind am 19. August in Kiel eingetroffen. „Nautilus" ist am 19. August von Kiel in See gegangen. Poststation für „Nymphe" bis auf weiteres Sonderburg.

Friedmann & Co., Bankgeschäft,
Halle a. S., — Poststr. 2.
Im freien Verkehr ermittelte Kurse von Kali- und Kohlenwerten.

	Nachfrage	Angebot		Nachfrage	Angebot
Alexandershall . .	6650	6750	Rothenberg . . .	1410	1450
Beienrode . . .	4500	4700	Sachsen-Weimar .	—	2050
Bernhardshall . .	425	—	Salzmünde . . .	1525	1575
Brunsroda-Nietleb.	5750	5850	Schieferkaute . .	125	135
Burbach . . .	10 700	10 900	Siegfried I . . .	3250	3300
Carlsfund . . .	5750	5900	Thüringen . . .	—	4000
Centrum . . .	150	175	Trier	6175	6225
Desdemona . . .	5000	5125	Wilhelmshall . .	9700	9900
Deutschland . . .	3225	3275	Wintershall . . .	12 000	12 200
Einigkeit . . .	4750	4850			
Freie Vogel & Unverhofft . .	2600	—	Adler-Vorz.-Aktien	32	34
			Bismarckshall-Akt.	23	24
Glückauf Sondershausen . . .	14 500	15 000	Benthe-Akt. . .	61	63
			Deutsche Kaliwerk-Aktien . .	88	90
Grossherzog von Sachsen . . .	5900	6000	Friedrichshall-Akt.	75	76
Güntershall . . .	4400	4525	Hallesche Kaliwerk-Aktien . .	37	40
Hansa Silberberg .	3550	3600			
Heldrungen . . .	875	950	Hattorf Vorzugs-Aktien . . .	65	67
Hermann II Kali .	875	900			
Hermann I-IIIKohle	3225	3275	Heldburg-Aktien .	50	52
Hohenzollern . .	3300	3350	Justus-Aktien . .	49	52
Humboldt . . .	1500	1550	Krügershall-Aktien.	62	63
Immenrode . . .	2700	2750	Ludwigshall-Akt. .	56	58
Johannashall . .	3400	3500	Neu-Bleicherode-Aktien . . .	81	83
Bansfelder Kuxe .	827	—			
Madel	2775	2850	Prinz Adalbert-Akt.	32	34
Moltkeshall . . .	300	350	Ronnenberg-Akt. .	—	116
Neustassfurt. . .	10 200	10 300	Salzdetfurth-Aktien	180	183
Regiser	475	525	Sigmundshall-Akt.	130	135
Rössing-Barnten .	225	275			

abgeschlossen am 21. August 10 Uhr vormittags.
Tendenz: Fest.

Abonnements und Inserate

für den „General-Anzeiger" werden angenommen:

in Halle a. S.:

Beesenerstr. 27 bis-a-vis Annenstr.: Kurt Gebauer, Kolonialwarenhdlg.
Blücherstr. 3, Ecke Königstr.: Arthur Bach, Kolonialwarenhandlung.
Geiststraße 26: Thronicker & Lipffert, Zigarren- und Tabakhandlung.
Langestr. 19: A. F. Mertens Nachf., Kolonialwarenhandlung.
Ludwig Wuchererstr. 69: Joh. Rothe, Zigarrenhandlung.
Magdeburgerstr. 68: Max Stoye Nachf. Inh. Max Thümmel, Zigarrenhandlung.
Schmeerstr. 20: Richard Meye, Zigarrenhandlung.
Gr. Steinstr. 67: A. Wernunardt, Buchbinderei und Papierhandlung.
46: F. H. Weber, Kolonialwarenhandlung.
Gr. Ulrichstr. 16 (Eingang Dachrigstr.): Haupt-Expedition.
Gr. Wallstr. 36 (Ecke Mk. Wallstr.): Ernst Friedel, Kolonialwarenhdlg.
Giebichenstein: Triftstr. 24: E. Trensinger, Buchhandlung.
Crölltwitz: Thalstr. 2: P. Creuzmann, Farben und Bauartikel.
Trotha: Trothaerstr. 28: 2. Büchner, Kolonialwarenhandlung.
sowie von sämtlichen Filialen des „General-Anzeiger" im Bezirk.

Wasserstände: Am 20. August: Weissenfels Unterpegel + 0,48, Halle unterhalb + 1,93, Trotha + 2,06, Bernburg + 1,22, Calbe Unterpegel + 0,78, Oberpegel + 1,54, Dresden —1,67, Magdeburg + 0,87.

Bank für Handel und Industrie,
Filiale Halle a. S. — Alte Promenade 3.
Aktienkapital und Reserven 183½ Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Annahme von Depositengeldern
bei coulantester Verzinsung.
Conto-Correnten- und Check-Verkehr.
Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Berlinner Börse, 20. August 1908.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅞%. Nachdr. verb.

Disch. Fds u. Staats-Pap.				Disch. Eis.			
Dt. Reichs. Schatz	4	99.50G	3%	Gladbach.	3½	95.50G	3%
do. do. 1912	4	99.50G	3%	Hildesheim	3½	93.50G	3%
do. Anl. 1.7.08	4	—	3%	Düsseld.	3½	89.70G	3%
do. Anl. 1.1.10	4	100.00G	3%	Elberf. St.	3½	98.50G	3%
do. Anl. 1.4.09	3½	100.00G	3%	do. do.	3½	—	3%
Pr. Schatz 1909	4	99.40G	3%	Essen.	3½	94.25G	3%
Dt. Reichs-Anl.	4	100.00G	3%	Frankf. St-A.	4	—	—
do. do.	3½	92.00G	3%	Kiel.	3½	98.70G	3%
do. do.	3	83.75G	3%	Leipzig	4	94.00G	3%
Preuss. Cons. A.	3½	92.00G	3%	do. St.	3½	—	3%
do. do.	3	83.70G	3%	Magdeb. St.	3½	98.00G	3%
do. St.-Anl.	4	100.00G	3%	do. do.	3½	93.00G	3%
Bayer. St.-Anl.	4	99.60G	3%	Magdeb. St.	3½	90.90G	3%
do. do. 1902	3½	91.60G	3%	do. do.	3½	—	3%
Bayer. St.-Anl.	3	100.00G	3%	do. 75 St.	3½	—	3%
Sächs. Anl.	4	99.70G	3%	Mindener St. A.	3½	98.50G	3%
Bremen. Anl. 1899	3½	92.00G	3%	Nürnberg	3½	91.75G	3%
do. 05 u. 06	3½	—	3%	Reinar St.-Anl.	3½	—	3%
do. 06 . . .	3	81.50G	3%	Stettiner St.-A.	3½	89.90G	3%
Cass. Landesanl.	3½	92.00G	3%	Wiesbad. 1901	3½	93.50G	3%
do. 1901 u. 1.	3	—	3%	Gert. Pfdb.	3½	99.50G	3%
do. XXII. u. 14.	4	99.50G	3%	do. do.	4	100.10G	3%
Hmb. Anl. 93/99	3½	92.30G	3%	do. neue	4	100.10G	3%
do. do. 1907	4	99.90G	3%	do. do.	3½	94.10G	3%
do. do. 1907	3½	—	3%	do. do.	3	82.60G	3%
Hess. St. 93/00	3½	99.60G	3%	Ost. Ldsch.	4	—	3%
do. 95/03 04 05	3½	—	3%	do. do.	3½	93.00G	3%
do. 06 . . .	3½	99.60G	3%	do. do.	3	80.90G	3%
Oldb. St. Kr. Obl.	4	—	—	Kur u. Neum.	3½	95.00G	3%
Brandenb. Pr.-A.	3½	89.10G	3%	Pommern	3½	91.00G	3%
Hanse Pr. A.	3½	—	3%	Ostpreuss.	3½	99.50G	3%
Ostpr. Prv. Obl.	4	92.50G	3%	Pommern	3½	89.80G	3%
Pommern. Pr. A.	3½	88.60G	3%	Posen	3½	90.30G	3%
Posen. Pr. A.	3½	—	3%	Rheinprov.	3½	81.75G	3%
Posen. Pr. Anl.	3½	88.50G	3%	Posensche	3½	100.75B	3%
do. do.	3	—	3%	Sachsen	3½	99.50G	3%
Rhein. Prv. Obl.	3½	90.20B	3%		3½	99.20G	3%
do. IX. XI. XIV	3	82.50G	3%		3	82.10G	3%
do. XX. XXI	3	80.50G	3%	Schles.	3½	93.75G	3%
Schl. Hlst. Prv. A.	3	—	3%	Schles. alt	3½	92.75G	3%
do. Lds.-Kult.	3½	—	3%	Schles. Ldsch.	3½	99.50G	3%
Teltow. Anl.	4	98.30B	3%	Schl. Hlst.	3½	99.00G	3%
West. Prv.-Anl.	3	82.50G	3%	Westfalen	3½	98.20G	3%
do. do.	3½	90.75G	3%	Westfalen	3	80.75G	3%
do. do.	4	99.80G	3%	Westpr.	3½	92.10G	3%
Westpr. Pr. Anl.	3½	—	3%	do. do.	3	82.60G	3%
Altenb. St.-A. 01	4	—	—	Hannover	3½	99.40G	3%
Barmen St.-Anl.	3½	99.50G	3%		3½	99.50G	3%
Berliner St.-Anl.	3½	—	3%	Hess.-Nass.	3½	99.30G	3%
do. 1892 98	3½	93.10B	3%	do. do.	3½	99.30G	3%
Bes. St.-Anl. 1.	4	—	3%	Pomm.	3½	99.50G	3%
Brest. St.-A. 91	3½	91.20B	3%	Kur u. Neum.	3½	99.30G	3%
Bromberg. St.-A.	3½	91.30B	3%	do. do.	3½	99.50G	3%
Chemnitz. St.	4	98.00G	3%	Pomm.	3½	99.50G	3%
Charlottb. 99/99	4	98.80G	3%	do.	3½	99.30G	3%
do. 07 u. 17	4	99.20G	3%	Posensch.	3½	99.40B	3%

Preussische Pfandbriefe				Preussische Rentenbriefe			
Posensch.	3½	90.40G	3%	S. Ar. St. 100 L.	4%	92.20B	4%
do. do. Pros.	3½	99.40G	3%	do. do. Pros.	4	101.75B	4%
Rh.-Westf.	3½	90.30G	3%	Lissabon. St. A.	4	79.50G	4%
do. do.	3	100.25G	3%	Sächs. St. A. 84	4	—	4%
Sächsische	3½	99.40G	3%	Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Schles.	3½	99.40G	3%	Allg. Dt. Kleinb.	5%	94.10B	5%
do. Pros.	3½	100.10G	3%	Anhalter Bahn	0%	129.50G	4%
Schl. Hlst.	3½	99.50G	3%	Chemnitz. Gdr.	0%	129.00G	4%
do. do.	3	90.30G	3%	Gotha-Lübeck	0%	85.25G	4%
Sächs. Pr. A. 67	4	150.50G	3%	Frankf. Güterb.	1	—	4%
Strelitz. 200 L.	frc.	169.50G	3%	Halleraat. Bank	5%	131.00G	4%
Cöln-Mind. P. A.	3½	132.60G	3%	Halle-Hettst. L.	3½	89.90B	3%
Hamb. 50 Tlr. L.	3	137.40B	3%	Lüneb. Bahn. L. A.	4%	100.25G	3%
Lübecker do.	3	—	3%	Lübecker do.	3½	172.60B	3%
Mein. 7 Gld. L.	frc.	32.50G	3%	Niederbarnim.	3½	—	3%
Oldenb. 40 Tl. L.	3	127.10B	3%	Nordb. Wern. L. A.	4%	84.50G	3%
Ausländische Fonds.				Oesterr. Staatsb.	3	—	3%
Argent. Anl. 97	4%	—	4%	do. Südb. (Lb.)	0	21.25B	3%
Argentinische	4%	94.40G	4%	Warschau-Wien	3	—	3%
do. Ausg. 100 L.	4%	93.90B	4%	Prinz Henri .	3½	122.10G	3%
do. Gen. A. 90	4%	85.90B	4%	Westfälische.	3½	104.75G	3%
Chile Anl. 97	4	—	4%	Zschipk. Mesch.	3½	—	3%
Chile Gold-Anl.	4%	—	4%	Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
China Anl. 1895	5	—	5%	Bux-Prager Gld.	3	78.50B	3%
do. Anl. 1896	5	102.50G	5%	Elb. Westb. G. stf.	4	96.60G	3%
do. v. 1898	4%	97.50G	4%	do. do. 1890	4	96.60G	3%
Cricha St.-B. 84	1.6	49.90B	3%	Gal. Carl. L. A.	4	93.60G	3%
do. Gotthard-Anl.	4	102.50G	4%	Kaschau. Odb. Gld.	4	93.80G	4%
do. Monopol. L.	4	50.90G	4%	Lüneb. Stadt.	3	—	3%
Jap. A. II. 10. 1.	4%	89.40G	4%	Mecklenb. Strelitz.	3	85.60G	3%
do. do.	4	89.40G	4%	do. Eingezagstz.	3	83.40G	3%
Italien. Rente .	4	—	4%	do. Staats Gold	4	85.60B	4%
Mexikan. Anl. 20	4	—	4%	do. Nordwest.	4	—	4%
do. Gen. Pr. A.	4	154.50B	4%	Südost. (Lombb.)	2.9	58.10B	3%
do. Papierrt.	4%	—	4%	Moscau-Kursk .	4	102.80G	4%
do. Silberrt.	4%	—	4%	Moskau. Gomel.	4%	93.10G	4%
Mex. Gold Anl. 99	4	62.75G	4%	Mosco-Kursk .	4	77.50B	4%
Port. Stk. unf. III	3	70.00G	3%	Greif. Gras. Bahn	4	81.00G	4%
do. III. Serie. frc.		70.00G	3%	Saal-Westfalen	4	—	4%
Russen. 1903	4	84.10G	4%	Kosslow-Woron.	4	81.00B	4%
do. 1889	4	89.70G	4%	Kursk-Kiew .	4	85.25B	4%
Russ. Anl. 1902	4	84.10G	4%	Moscau-Kiew-Wor	4	87.20G	4%
do. L. C. 1904	4	97.20G	4%	Moscau-Rjasan	4	86.25B	4%
do. Goldrente	5	93.80B	5%	Rybinsk. gar.	4	81.00G	4%
do. Staatsrt.	4	77.60B	4%	do. 1897 u. 98	4	81.00G	4%
Serbien. 1895	5	—	5%	Süd-Ost 1898	4	81.00B	4%
Sao Paulo G. A.	5	95.75G	5%	Wladikawk. 98	4	84.70G	4%
Schwed. Stk. 86	3%	91.75B	3%	Anat. Eisb.-Obl.	5	—	5%
Serbien. 1895	5	80.50G	5%	do. Frdr. Netz	5	100.75G	5%
Span. Schuld .	4	—	4%	Gotthardbahn .	4	94.60G	4%
Türk. St.-A. 03	4	93.90G	4%	Ital. Sich. G. stz.	4	70.50G	4%
do. Anat.-A.	4	85.80G	4%	do. Pfandbr.-R.	4	—	4%
do. 1905 . .	4	85.75G	4%	Ital. Mittelmeer	4	—	4%
do. Loos . .	frc.	145.10B	frc.	Cotr. Pac. 1949	4	—	4%
Ung. Goldrente	4	93.40G	4%	St. Louis S. Franc	4	—	4%
do. Kronenrente	4	—	4%	St. Louis S. Irich	4	—	4%
do. Staatsr. 97	4	83.00B	4%	South Pac. 1912	6	—	6%
Bosnar. Ast. 98	4%	99.80G	4%	Tehuantep. G. A.	5	101.50B	5%

Deutsche Hypoth.-Pfandb.				Pr. Pfb. XXIII. 12	3½	92.40G	3½
Sert. Hyp. Sachs.	3½	89.30G	3%	do. XXVI. 1914	3½	92.30B	3½
do. Xu. VI. ex. 14	4%	101.40G	4%	do. XXIV. 1912	3½	90.30G	3½
do. I. u. II. ex. 14	4	99.60G	4%	do. Kleinb.-Obl.	4	96.00G	4%
do. III u. IV. ex. 15	4	99.60G	4%	do. Comm.-Obl.	3½	96.00G	3½
do. V. 1917	4	99.00G	4%	do. V. 1917	4	99.00G	4%
do. IV. 1912	3½	94.00G	3½	Rhn. Hy. Pf. 83-85	4	97.00G	4%
Rhn. Hy. Pf. 83-85	4	97.00G	4%	do. Ser. 62-82	3½	89.70G	3½
do. Ser. 62-82	3½	89.70G	3½	do. Comm. Obl.	3½	91.75G	3½
do. Comm. Obl.	3½	91.75G	3½	Rhein-Wes. Bl.	4	96.50G	4%
Rhein-Wes. Bl.	4	96.50G	4%	do. II. IV.	3½	89.90G	3½
do. II. IV.	3½	89.90G	3½	Sächs. Bodencr.	3½	91.50G	3½
Sächs. Bodencr.	3½	91.50G	3½	Schlesischer Pf.	4	96.90B	4%
Schlesischer Pf.	4	96.90B	4%	do. Ser. 4	3½	88.10G	3½
do. Ser. 4	3½	88.10G	3½	Westf. Bodencr.	4	97.00G	4%
Westf. Bodencr.	4	97.00G	4%	do. do. II.	3½	90.50G	3½
do. do. II.	3½	90.50G	3½	Bank-Aktien.			
Barmer Bankv.	4	124.00B	4%	Berg.-Märk. Bk.	8½	151.90G	8%
Berg.-Märk. Bk.	8½	151.90G	8%	Brl. Handelsges.	9	164.40G	8%
Brl. Handelsges.	9	164.40G	8%	Darmstädter. Bk.	4	118.00G	4%
Darmstädter. Bk.	4	118.00G	4%	Deutsche Bank	7½	167.75G	7½
Deutsche Bank	7½	167.75G	7½	do. Disc.-Ges.	5	122.50B	5%
do. Disc.-Ges.	5	122.50B	5%	do. Effekt.-G.	4	119.60G	4%
do. Effekt.-G.	4	119.60G	4%	do. Hypoth.	7½	—	—
do. Hypoth.	7½	—	—	Dresdn. Bank	6	127.70B	6%
Dresdn. Bank	6	127.70B	6%	do. Wechsel.	5	105.75G	5%
do. Wechsel.	5	105.75G	5%	Dtsch. Eff.-u.	5	109.30B	5%
Dtsch. Eff.-u.	5	109.30B	5%	Disc.-Ges.	5	127.70B	5%
Disc.-Ges.	5	127.70B	5%	Dt. Hyp. Bk. 100	7½	135.25B	8%
Dt. Hyp. Bk. 100	7½	135.25B	8%	Dtsch. Ostafr.	4	100.10B	4%
Dtsch. Ostafr.	4	100.10B	4%	Dresdner Bank	4	141.80G	4%
Dresdner Bank	4	141.80G	4%	Disconto-Comm.	7	176.10G	7%
Disconto-Comm.	7	176.10G	7%	Bremer Wollk.	14	141.80G	6%
Bremer Wollk.	14	141.80G	6%	Chemnitzer Bkv.	8	169.25G	8%
Chemnitzer Bkv.	8	169.25G	8%	Cassel. Feldbah.	8	153.25G	8%
Cassel. Feldbah.	8	153.25G	8%	Colonia Gr. v. 1870	4	120.60G	4%
Colonia Gr. v. 1870	4	120.60G	4%	Cöln-Mind. Bgvr.	4	122.00G	4%
Cöln-Mind. Bgvr.	4	122.00G	4%	Concordiabgvr.	22	328.30B	8%
Concordiabgvr.	22	328.30B	8%	Concordiadom.	18	424.75B	8%
Concordiadom.	18	424.75B	8%	Deutsch. Pap.	4	124.30G	4%
Deutsch. Pap.	4	124.30G	4%	Deimenh. Linol.	22	232.50B	8%
Deimenh. Linol.	22	232.50B	8%	Dresdner Gas.	14	165.75G	8%
Dresdner Gas.	14	165.75G	8%	Dtsch. Gasglüh.	7	134.80G	6%
Dtsch. Gasglüh.	7	134.80G	6%	Dtsch. Erdöl	7	265.00G	7%
Dtsch. Erdöl	7	265.00G	7%	Dtsch. Linoleum.	8	297.50G	8%
Dtsch. Linoleum.	8	297.50G	8%	Dtsch. Steinzeug	8	229.50G	8%
Dtsch. Steinzeug	8	229.50G	8%	Dtsch. Wollen.	0	66.50B	8%
Dtsch. Wollen.	0	66.50B	8%	Dtsch. Ver. Glas	0	100.25G	4%
Dtsch. Ver. Glas	0	100.25G	4%	Dtsch. Waffen.	0	108.60G	8%